

## CAPUT LI.

Angurie.

Anguria.



## Nahmen.

**A**ngurie oder Citrulle heist, Lateinisch, Anguria, Citrullus. Italienisch, Anguria. Französisch, Citrouille. Englisch, Citrull. Niederländisch, Water-Melonen, Water-Pimpenen. Es halten einige die Angurie vor den Peponem Plinii, Diosc. & Galen. mit was Recht mögen die Critici nachsehen.

In Anguria folia in lacinias profundas secta, fructus edulis &c. B. J. A. Die bekanntesten Species sind:

1. Anguria, Citrullus dicta, C. B. P. 312. M. H. 3. 28. Raj. H. 643. T. 106. B. J. A. II. 79. Citrullus folio Colocynthis secto, femine nigro, quibusdam Anguria. J. B. 2. 235. Anguria, Cucumis, Citrullus. Dod. p. 664. Citrullus offic.

2. Anguria Indica maxima. H. L. Bat. T. 107.

3. Anguria triphyllos, Americana, parvo fructu. T. loc. cit. Cucumis triphyllus, fructu variegato. Plum. 99.

4. Anguria Americana, fructu echinato, eduli. T. loc. cit. Cucumis Anguria folio latiore, aspero, fructu minore, candido, spinulis obtusis, muricato, Sloane Cat. Pl. Jam. 103. Cucumis sylvestris, Americanus, Anguria folio, fructu ovi figura & magnitudine, ad maturitatem pallido, spinosis tuberculis Momordicæ instar muricato, Pluk. Phyt. 170. Fig. 3.

## Gestalt.

Die Angurien haben zerfaltene Blätter, wie die wilde Kürbis oder Coloquinten-Aepfel, doch sind sie größer und rauch, kriechen mit den Neben auf der Erde, wie die Melonen. Blüten gelb, wie die gemeinen Gurken. Die Frucht ist noch so groß, als Pfeben, schwer und etwas rund, mit einer glatten Rinde, Gras grün, scheidet, und auf der Seiten, da sie auf der Erde lieget, erscheint sie gemeinlich weiß. Das Fleisch oder Marck ist sehr feucht und wassericht, also daß es leicht zu Wasser wird. Der Samen ist breit, doch kürzer, als in der Gurken, mit einer harten Schellen bekleidet, schwarz, bisweilen rothleucht oder aschenfarb. Das Fleisch bey der Rinde ist derber und weißer, auch bisweilen roth, fast eines sauern Geschmacks, aber das andere Theil, so es recht zeitig, ist süß und lieblich. Diese Früchte kan man in einen Haufen Weizen einscharen und über zween Monate behalten, und so sie zu frühzeitig abgebrochen, werden sie in dem Weizen ganz zeitig, und bleiben desto länger.

Die besten Angurien wachsen um Rom, in Campanien, Apulien, Calabrien und Sicilien, allda man sich in dem Sommer und den Hunds-Tagen mit dieser Frucht erquicket.

Die Egyptische Angurie: Anguria Egyptiaca. C. B. P. loc. cit. Park. Raj. H. 644. Wird von dieser nur an der Größe unterschieden, sie bringet eine grünere Schale, und hält in sich nichts, als lauter Samen, und ein sehr süßes Wasser, welches die Egyptier für den Durst und große Hitze des Magens, der Leber und Nieren trinken, auch es wider die hitzigen und dreitägigen Fieber loben, dazu sie auch das aus dieser Frucht destillierte Wasser gebrauchen. Die Türken, Araber und Egyptier trinken es in dem Sommer, darunter etliche auch ein wenig Rosen-Wasser, Bisam und Amber vermischen. Diese Früchte, die man ein ganzes Jahr in Syreen bewahren kan, werden gemeinlich den Gästen zur Speise vorgesetzt. Ihr wasser befürdet den Harn so stark, daß viel, die solches stets trinken, in dem es den Harn nach den Gemächten gewaltig treibet, große Brüche überkommen.

## Eigenschaft.

Die Angurien sind kalter und feuchter Natur, und haben auch einerley Wesen und Eigenschaft mit den Kürbisen.

## Gebrauch.

Weilen die Angurien gleiche Wirkung mit den Cucumern und Melonen haben, als ist nicht nothwendig, von ihrer Gebrauch allhie viel zu melden. Der Samen ist auch unter den vier kühlenden, großen, so in den Apotheken zu haben.



CAPUT LII.

Coloquinte. Colocynthis.



Nahmen.

Coloquinte heist Griechisch, Κολοκύνθις, Diosc. lib. 4. cap. 178. Καλόκυνθα, Αἰγός, Συρία πικρά. Lateinisch, Colocynthis, Plinii lib. 20. cap. 3. Cucurbita agrestis. Italiänisch, Coloquintida, Zucca salvatica. Französisch, Coloquinte, Cource sauvage. Spanisch, und Englisch, Coloquintida. Niederländisch, Quintappel. In Colocynthis. Folia in profundas lacinas secta; Fructus amarus, non edulis. B. J. A.

Gestalt.

1. Die gemeine Coloquinte: Colocynthis fructu rotundo major & minor, C. B. P. 313. M. H. 2. 27. T. 107. 108. B. J. A. II. 80. Colocynthis. J. B. 2. 232. Dod. pemp. 665. Ger. Raf. H. 642. Officinar. vulgaris, Park. Gladert mit ihren runden und rauhen Neben auf der Erden her. Die Blätter hangen an langen Stielen, sind ganz rauch, aschenfarb-grau, haarig, zu rings umher zerschnitten, fast wie die Angurien-Blätter. Von deren Stielen zugleich rauchhaarige Säbelein herfür kommen. Die Blüthlein erscheinen im Sommer, sind bleich-gelb, und nicht sehr groß. Sie bringt die Frucht ganz spath, wenn der Herbst ein Ende will haben. Diese Frucht ist Faustgroß, ganz rund, erstlich grün, darnach Citronen-farb: Hat ein schwammichtes, und über alle massen bitteres Fleisch; darinnen sechs Ordnungen, kleiner, harter, flacher, glatter, weißer auch braunlicher Samen-Kernen enthalten. Wächst in Deutschlande nicht von sich selbst, sondern muß

gepflanzt und gesäet werden, mag doch nicht wohl aufkommen und Frucht bringen, denn sie will ein warmes Land und Erdreich haben. Die Coloquinten-Früchte ändern sich, etliche werden größer, rund, grün und nur mit beyden Händen umfaßt, die anderen sind kleiner, rund, gelb, und gemeinlich in den Apotheken im Gebrauch. Etliche wachsen groß, ablang, und ändern sich an der Farbe, denn sie erstlich mit einer grünen Rinde begabet sind, so hernach mit weißlichten Flecken besprenget, und endlich bleich-gelb, hart und holzigt wird. Andere sind zwar von Anfang grün, werden aber bald mit weißlichten Flecken begabet, und in der Zeitigung ganz weiß. Die Coloquinten-Frucht bringet man gemeinlich aus Egypten, von Alexandrien. D. Rauwolf schreibt, daß sie am Flusse Euphrat auf Bugadet in großer Menge herfürkomme, von dannen sie nach Aleppo, und ferner in andere Orte geführet werde. Es hat noch mehr Arten der Coloquinten: Als

2. Colocynthis fructu rotundo, striato. T. 108. Cucurbita folio aspero, amaro. J. B. 2. 228. Pepo rotundus, Melonis effigie. C. B. P. 311. Pepo sylvestris. Dod p. 668.
3. Colocynthis grandis, rotunda. Cord. Hist. 115. T. loc. cit. Cucurb. aspero folio, amara, grandis, rotunda, viridis. J. B. 2. 229.
4. Colocynthis fructu minori, variegato. T. loc. cit. Colocynth. aspera, amara, fructu parvo, globoso, colore vario. J. B. 2. 230. Colocynth. Pomiformis, cortice maculato. C. B. P. 314.
5. Colocynthis fructu majori, variegato. T. loc. cit. Colocynth. amara, magna, folio aspero, colore vario. J. B. loc. cit.
6. Colocynthis fructu Aurantio simili. T. loc. cit. Cucurbita minima, lutea amara. J. B. 2. 231.
7. Colocynthis oblonga, C. B. P. 313. T. loc. cit. Cucurb. aspero folio, amara; grandis, oblonga, viridis. J. B. 2. 229. Colocynthis grandis, oblonga. Cord. Hist. 114.
8. Colocynthis oblonga, glabra. Cord. Hist. 115. T. loc. cit. Cucurb. oblonga; non angulosa, colore viridi, amara, folio aspero. J. B. loc. cit.
9. Colocynthis turbinata. Cord. Hist. T. loc. cit. Cucurb. aspero folio, amara, turbinata, flava, candicantibus lineis inscripta, parva. J. B. loc. cit. tum & Cucurb. sive Colocynth. amara, pyriformis, variegata. Ejusd. 2. 230. Colocynth. Pyriformis seu Pepo amarus. C. B. P. 313.
10. Colocynthis Pyriformis, folio vario, T. loc. cit. Cucurb. amara, parva, mediocris magnitudinis. J. B. 2. 231.
11. Colocynthis fructu compresso. T. loc. cit. Cucurb. sessilis & compressa, flava, amara. J. B. loc. cit.

Eigenschaft.

Die Coloquinten-Frucht und Samen haben ein sehr flüchtig, ekendes oder corrosivisches, bitteres, mit öblich-harzigen oder resinosen Theilen vergesellschaftetes Salz bey sich,



sich, daher sie nicht nur heftig bis auf das Blut purgieren, sondern auch, wenn man zu viel davon einnimmt, durch ihr eigendes Gift den Magen und Därme einfressen, und starke Entzündungen, ja den kalten Brand darinnen leichtlich erwecken.

#### Gebrauch.

Die Coloquinte bewegt den Magen, Eingeweide, und den ganzen Leib zum heftigsten, zerreißt die Därme, bringt unleidliche Schmerzen mit sich, und purgiret so stark, daß auch Blut hernach gehet, deshalb sie nicht leichtlich oder freventlich zu gebrauchen ist, daher sich nicht zu verwundern, daß die Land-Streicher mit diesem Gewächse viele Leute um das Leben bringen.

Frankosen, Sucht, Dessen ungeachtet wird die Coloquinte in der Frankosen-Feuche, oder Venerischen Krankheit von HELMONTIO und anderen gebrauchet und sehr gerühmet. Man nimmt je nach des Patienten Beschaffenheit einen halben rohen Coloquinten-Apfel, mehr oder weniger, setzt den in ein sauberes Glas, gießt weißen, guten Wein darüber, läßt es über Nacht wohl verdeckt stehen, den folgenden Morgen schütte man den klaren, lauterer Wein sachte, ohne vorbezeichnetes Ausdrücken ab, und gibt ihn dem Patienten warm zu trinken. Diesen Wein muß der Patient fünf oder sechs mahl trinken, aber dabei allezeit den kalten Luft meiden. Auf diese Weise soll der Patient viel eher von dieser giftigen Feuche befreiet werden, als von allen übrigen Mitteln. Eine Stunde nach eingenommenem Weine, muß der Patient allezeit eine kühlende Kräuter-Brühen trinken; von Lattich, Endivien, Burzeln, Erdbeer-Kraut, Wegrich und dergleichen. Eben dieser Wein wird auch von etwelchen in der Schiatiue, oder dem Hustweh, für ein unfehlbares Mittel gehalten. Es glauben einige, daß das bloße Anrühren und der Geruch der Coloquinte den Leib purgiere.

Schlag, flüße, Schlaf, Sucht. Das schwammichte Fleisch oder die Pulpa der Coloquinte pflegt man auf 15. oder 20. bis dreißig Gran schwer in einem Bündlein gebunden, in den Elystieren zu kochen, und solche denen beizubringen, welche mit Schlag-Krankheiten oder Schlagflüssen angefochten worden.

Läufe, Würmer des Leibs. Bermuth und Coloquinten in halb Wasser, halb Wein gekocht, und das Haupt damit gewaschen, tödtet alle Läufe; über den Bauch warm geschlagen, vertreibet alle Würmer aus dem Leibe.

Destillirtes Coloquinten-Dehl. Wenn die Coloquinten eine zeit lang in Wasser maceriret und geweicht, hernach also destilliret werden, so geben sie ein Dehl, von welchem zwey oder mehr Tropfen an den Nabel gestrichen, auch den Leib unter sich purgieren kan.

Die giftige Substantz der Coloquinte wird am besten corrigiert und gelinderet, wenn man dieselbe in Eßig maceriret, darinnen das Arcanum Tartari zuvor zerlassen worden.

Das in den Apotheken sich findende gekochte Coloquinten-Dehl über den Nabel gestrichen, treibt auch die Würmer aus.

In den Apotheken hat man die Pulpa und das Extractum Colocyntid. Sie kommt daneben auch unter verschiedene Composita: als die Confection. Hamech; Trochiscos Albandal; das Extractum Panchymagogum Crollii und Hartmanni; Hyeram Diacolocynthidos; Pilul. de Euphorbio und Sagapeno Quercetani; Pilul. de duobus Pharm. Londin. Pilul. Cachectic. Charas; de Agarico; aggregativas; polychrestas; cochias; foetidas; aureas; mercuriales; und unter das Unguentum de Artanita.

#### CAPUT LIII.

Wilder Cucumer. Cucumis sylvestris.



#### Nahmen.

Wilder Cucumer heißt Griechisch, *Σίκυς ἀγρῆς*. Lateinisch, *Cucumis sylvestris*. Dod. p. 663. *Cucumis asininus*, Hort. Eyst. *Cucumer anguinus*, *Cucumer erraticus*. *Cucumis sylvestris Asininus dictus*. C. B. P. 314. M. H. 2. 33. T. 104. *Cucum. sylv. five Asininus*. J. B. 2. 248. Raj. H. 647. *Elaterium Officinatum*. B. J. A. II. 77. Italienisch, *Cocomero salvatico*, *Cocomero asinino*. Französisch, *Concombre sauvage*. Spanisch, *Cohombrillo amargo*. Englisch, wild cucumber. Niederländisch, *Weld Concomern*, *Esel-Concomern*. In Deutscher Sprache wird er auch sonst genennet, *Esel-Cucumern*, *Spring-Kürbse*, *wilde Hund-Kürbselein*.

*Elaterio Folia & rami sine Capreolis; Fructus hirsutus, vi elastica valde distiliens; Succus virosus*. B. J. A.

#### Gestalt.

Der wilde Cucumer wird von den zahmen allein an der Frucht und Wurzel unterschieden.



terschieden, denn die Frucht an diesen wilden Cucumern ist viel kleiner, und die Wurzel weit größer. Er spannet seine Reblein auf der Erde weit um sich, die sind rauch, ein wenig stachlicht, und dick, wie ein kleiner Finger. Mit den Blättern vergleicht er sich allerdings den zahmen Cucumern, ausgenommen, daß sie gröber und raucher sind, auf dem Rücken weißlicht, mit unzähllich vielen Nadeln durchzogen, hängen an langen, rauchen und dicken Stielen. Trägt fast über den ganzen Sommer bleichgelbe gestirnte Blumen. Hinter den Blumen stehen runde, langlichte Köpfelein, und wenn die Blumen verwelken, so nimmt das Köpfelein samt seinem Stiele zu, und wächst größer denn die Eichel. Im Augustmonat wird es zeitig, ist rauch, stachlicht, bleichgrün, innwendig voll Safts und brauner Körner, wenn man den Stiel aus dieser Frucht zeucht, oder nur angreift, so plagen die Körner schnell heraus, als schosse man ein Büchlein los. Die Wurzel ist weiß, Arms dick, und voll Safts, hat seine Wohnung in sandichtem Erdreiche, und auf alten Gemäuren. In Deutschland wächst er nicht von sich selbst, oder man pflanze ihn von dem Samen: Wo er aber einmahl hinkommet, besamet er sich jährlich selbst, also daß man sein hernach nicht mag abkommen. Man findet ihn überall in heißen Ländern, fürnehmlich aber um Bononien in Italien: Er wird auch im Fürstlichen Epistattischen Lust-Garten getroffen. Die Wurzel über Winter im Keller behalten, schlägt das andere Jahr wieder aus.

Eigenschaft.

Dieser Cucumer hat auch ein egend purgierendes Salz bey sich, vermittelst dessen es nicht nur unter sich den Leib purgieret, sondern auch die Monatszeit der Weibern beförderet, und die lebendige oder todte Frucht austreibet. Der aus der Frucht gepresste, eingekochte, und erdickerte Saft wird in den Apotheken Elaterium genennet; purgieret heftig, und wird wenig gebrauchet. Dieser Saft hält sich sehr viele Jahre, und verlieret seine Kräfte nicht.

Gebrauch.

Es wird der wilde Cucumer wegen seiner großen Bitterkeit und Schädlichkeit, gar wenig in dem Leibe gebraucht. Er forderet einen starken Magen, und ist sich mit ihm wohl vorzusehen. Also wird auch der daraus gemachte Saft Elaterium genennet, mit großer Gefahr eingenommen, denn er die Ausgänge der Adern eröfnet, und die Gedärme zernaget.

Der Saft der wilden Cucumer zu etlichen Tropfen in die Nase gezogen, treibet viel Noß aus, man kan etwas Majoran-Wasser zumischen. Auch dienet er äußerlich in fomentis und Ueberschlägen harte Geschwulst zu zertheilen. Er kommt in den Apotheken unter das Extractum panchymagog. Crollii; Unguentum Agrippæ Nicol. Salernitani; Unguent. aregon. Ejsld. Unguent. de Artanita Mesuæ und Emplastrum Diabotanium Blondel.

CAPUT LIV.  
Körfel. Cerefolium.



Nahmen.

**K**örfel-Kraut, Körfel, Kербel, heißt auf Griechisch, *Χαίρεφυλλον*, Colum. l. 11. c. 3. *Ανθρίσκος*, *Ενθασιόν*. Theophr. 7. h. 7. Lateinisch, *Chærophyllum*, *Cerefolium*, *Anthriscus* Plinii, *Euthasicum* Theophrasti. Italianisch, *Cerfoglio*, *Cerefoglio*. Französisch, *Cerfeuil*. Spanisch, *Velela*, *Veleza*. Englisch, *Ehervel*, *Eherwill*. Dänisch, *Korvel*. Niederländisch, *Kervelkruid*. In Hoch-deutscher Sprache wird es auch *Körbel-Kraut*, *Kerb*el, oder *Kervel-Kraut* genennet.

In *Chærophylo omnia sicut in Myrrhida; sed semina non sunt striata*. B. J. A. *Myrrhidis petala inæqualia; semen triatum, rostrum avis exprimens*. B. J. A. *Cæterum ad Gymnodispermæ Umbelliferas Plantas utrumque genus pertinet*.

Geschlechte und Gestalt.

1. Das gemeine Körfel, oder Kербel-Kraut: *Chærophyllum sativum*, C. B. P. 152. Raj. H. 430. T. 314. B. J. A. l. 70. *Chærophyllon*. J. B. 3. 2. 75. Offic. *Cerefolium*, *sativum*. M. U. 46. M. H. 3. 303. *Chærefolium*. Dod. p. 700. *Cerefolium vulgare*. Park. Hat eine dünne und weiße Wurzel, mit vielen Faseln behenget. Die jungen Blätter sind dem Peterlein-Kraut fast gleich, wenn sie aber in das wachsen kommen, werden sie kleiner und zinnlichter zerkerst, wie der Bäterich, oder das junge Kraut an der Pestnachen. Es hat einen braunlichten, glatten, hohlen Stengel, mit vielen Neben-Zweiglein, die bringen im Mayen weiße Blühmlein auf Krönlein, wie



wie der Coriander, wenn die abfallen und vergehen, kommt ein schwarzer langer und leichter Samen nach, der ist am Geschmacke süß, und hat keinen Geruch, da doch das Kraut, Wurzel und Blumen, einen guten, lieblichen, und fast angenehmen Geruch haben. So bald nun der Samen zeitig wird, vergehen die Stengel, Kraut und Wurzeln mit einander, denn es auch ein Sommer-Gewächse ist, und muß alle Jahre von neuem wiederum von seinem Samen gezelet werden, wie wohl es sich selbst auch wiederum vom ausgefallenen Samen jährlich erjüngeret. Es wird heutiges Tages nicht allein in Deutschlande, sondern auch bey anderen Völkern häufig zu der Arznei und Küche in den Gärten gepflanzt. Es begehret einen feuchten und wohlgedüngten Grund, darinn es freudig fort wächst, so man aber denselben nicht haben mag, muß es desto öfter begossen werden. Wenn man aber den Samen säen will, soll es im Hornung, März und April geschehen, und bisweilen auch in dem Augst- und Herbstmonat, damit man durch den Winter frischen Körnel zur Küche habe.

2. Das wilde Körnel-Kraut: *Chærophyl- lum sylvestre*, C. B. P. loc. cit. *Anthriscus Plinii* quibusdam, *femine longo Cicutariae*, aut *Chærophylly*, J. B. 3. 2. 70. *Cerofolium sylvestre*, Ger. Park. Raj. H. 431. *Myrrhis annua*, *femine striato lævi*, M. U. 44. T. 315. B. J. A. I. 69. *Cerofolium sylvestre*, *Onoselinum*, Tab. Ic. 94. Ist mit seiner Wurzel dem vorigen nicht ungleich, sie schlägt jährlich von ihr selbst wiederum aus, denn sie über den Winter unverfehret stehen bleibt. Das Kraut vergleicht sich auch dem Garten-Körnel, ausgenommen daß die Blätter größer und breiter herkommen. Seine Stengel sind auch dicker, ganz rauh, mit vielen Rippen und Blätchen unterschieden. Die gekrönten Blumen und der Samen scheinen größer zu seyn, auch ist der Geschmack und Geruch stärker als an dem zahmen Körnel-Kraut. Man findet es in den Gärten und Zwingern der Mäuren, auf grasigten Rechen, und etlichen dürrn Wiesen.

3. *Chærophyl- lum sylvestre*, perenne, *Cicutæ folio*, T. 314. B. J. A. I. 70. *Myrrhis sylvestris*, *feminibus lævibus*, C. B. P. 160. *Chærophyl- lum* five *Cerofolium sylvestre*, perenne, *feminibus lævibus*, nigris, M. U. 45. M. H. 303. Wächst bey den Zäunen der Wiesen, blühet im Mayen und Brachmonat.

4. *Chærophyl- lum sylvestre*, *feminibus brevibus*, *hirsutis*, T. loc. cit. *Myrrhis sylvestris*, *feminibus asperis*, C. B. P. loc. cit.

5. *Chærophyl- lum sylvestre*, alterum, *geniculis tumentibus*, H. R. Par. T. loc. cit. *Myrrhis nodosa*, annua, *femine aspero*, Mor. H. R. Bloes.

6. *Chærophyl- lum*; *palustre*; *latifolium*; *flore albo*, & *rubro*, B. J. A. loc. cit. *Myrrhis palustris*, *latifolia*, *alba* & *rubra*, T. 315. *Cicutaria palustris*, *latifolia alba*, & *rubra*, C. B. P. 161. *Cicutaria alba* & *rubra*, Lugd. 789.

7. *Chærophyl- lum Siculum*, *Sophiæ foliis*, *femine villoso*, T. 314. *Dauco secundo*, *Siciliano*, *confoglio di Sophia*, Zan. 80.

8. Das breit-blättige Canadensische Körnel-Kraut: *Cerofolium latifolium Canadense*, Cornut. Raj. H. 430.

#### Eigenschaft.

Es hat das Körnel-Kraut nicht ohne Ursache seinen Platz in der Küche bekommen, denn es von Gesunden und Kranken jederzeit nützlich mag gebraucht werden. Ist mittelmäßiger Wärme, also daß es in der Trockne und Feuchte das Mittel hält. Es hat viele nitrosische, milte, mit öblichten, gelinden, wohl vermischte Theile in seinem Saft verborgen, und also die Eigenschaft zu erdünneren, durch den Harn und Schweiß zu treiben, und dem Geblüte gute, balsamische Nahrung zu geben.

#### Gebrauch.

Körnel-Kraut in der Speise gebraucht, ist dem Magen und Haupte gesund, reiniget das Geblüte, und machet Lust zum Essen; ist derowegen sonderlich gut in den Suppen und allen andern Speisen denen, so mit nachfolgenden Krankheiten behaftet sind, als in Haupt-Schwachheiten, im Schwindel, in Krankheiten der Brust und Lungen, derlich im Seiten-Geschwüre und innerlichen Apoplemien: Es ist auch heilsam und gut in Lenden- und Rücken-Weh, in Verstopfung des Harns, der Nieren- und Blasen-Krankheiten, als in der Harnwinde, im Gries und Steine. Es ist eine besondere, gute Speise den Weibern, die ihre monatlichen Blumen nicht recht haben, oder denen die selbigen verhalten werden.

Wider das geronnene und zusammen gehachene Blut im Leibe, ist nachfolgender Trank sehr dienlich, er heilet darneben alle innerliche Verwundung, von fallen, stoßen oder schlagen verursacht: Nimm Körnel-Kraut zwey Hände voll, Saniwel, Wintergrün jedes eine Hand voll, zerschneide diese Stücke klein, thue sie in eine Kanne, schütte darüber eine Maas weißen Weins, vermach die Kanne wohl, und laß sie in einem Kessel mit siedendem Wasser gesetzt vier Stunden in stäter Hitze stehen und siedend, darnach sichte den Trank ab durch ein Tuch, und gib dem Kranken davon alle Morgen und Abend, jedesmahl ein halbes Quartal laulich zu trinken. Es ist auch fast dienlich, daß man in solchen Fällen Körnel-Kraut in der Suppen und andern Speisen gebrauche.

Einen Salat mit jungem Körnel-Kraut, Essig, Baum-Dehle und Salz angemacht und genossen, bringt wieder den verlohrenen Appetit, und macht den Menschen begierig zur Speise.

Körnel-Kraut in Laugen gesodten, und Kleyen und das Haupt damit gewaschen, vertreibt die Klegen, Schuppen und Milben in dem Haar.

Körnel-Kraut zu Pulver gestossen, mit Honig wie ein Pflaster vermischt und übergelegt, heilet den Krebs.

Körnel-Kraut mit Butter zu einem Pflaster gekocht und über den Leib gelegt, ist eine bewehrte Arznei wider das Grimmen.

Körnel-Kraut gestossen, mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröstet.



röstet, und zwischen zweyen Lächeren, so  
 warm es zu leyden ist, über die Scham  
 geschlagen, bringet wieder den verstandenen  
 Harn.

Das Körbel-Kraut in der Speise gebraucht, ist dienlich wider die Fränkische Seuche, denn es das Geblüte wohl reiniget.

Der Wein, darinnen Kirschen-Kraut gesodten, und davon getruncken, ist in den Blasen-Krankheiten sehr nützlich, er bringet auch den Weibern ihre verlohrene monatliche Reinigung wieder.

**Geronnenes Blut im Leibe :**  
Nimm Körffelkraut-Wasser sechs Loth, gepulverte Linden-Kohlen und Krebs-Augelein jedes ein halbes Quintlein, vermische es, und gibß warmlicht zu trincken. Andere nehmen Körffelkraut-Wasser acht Loth, Cardobenedicten- und Samidel-Wasser jedes vier Loth, gepulverte Krebs-Augelein ein Quintlein, dieses soll man dem Kranken in zwey mahlen zu trincken geben.

JOACHIMUS CAMERARIUS in Horto Medico p. m. 38. schreibt, daß etliche Löffel von dem ausgepreßten Saft des Körbels-Krauts in einer Hühner- oder Fleisch-Brühen genommen, wider das Grimmen eine köstliche Arzney seye, man müsse aber zugleich das Kraut in Butter rösten, und solches zwischen einem Tuch warmlicht auf den Nabel legen.

FRIDERICUS HOFMANNUS lib. 4. Pharmaco-  
p. Med. Chym. sect. 1. berichtet, man  
solle das Körnel-Kraut zur Arzney nur in  
dem Mayen einsammeln, oder im Anfange  
des Brachmonats vor Aufgange der Son-  
ne, so sie in die Zwillinge gehet. Wenn  
die Wassersüchtigen vier Loth des frisch aus-  
gepressten Körnelkraut-Safts Morgens etli-  
che Tage nach einander trinken, bekommt  
es ihnen gar wohl.

So man das Kraut in Milch zu einem Pfasser kochet, und zwischen einem Tuch über den Nabel warmlicht legt, stiller es Grimmen. das Grimmen.

Wenn die Kinder mit vielen Speisen sich  
Geschwollene überhäuffen, und davon geschwollene Bä-  
uchlein überkommen, solle man Körfel-Kraut  
Bauchlein in Butter rösten, und es ihnen zwischen ei-  
der jungen nem Tuch warmlicht über das Bauchlein le-  
Kindern. gen, dieses Mittel wird in Dännemarc den  
Kindern mit großem Nutzen gebraucht, wie  
solches SIMON PAULI in Quadripart. Bota-  
nic. class. 3. p. m. 257. berichtet. Wel-  
cher ferner von einem Meckelburgischen Ad-  
elichen Herren vermeldet, daß derselbige  
bey einer fürnehmen Hochzeit vor den an-  
wesenden Gästen aus Schambastigkeit die  
Lösung des Wassers mit Gewalt aufgehal-  
ten, darauf er nach Zurückbleibung des  
Harns, in große Lebens-Gefahr gerathen,  
nach dem nun vorgemeldter Herr PAULI  
befohlen, man solle Körfel-Kraut, Peterlein-  
und St. Peters-Kraut in ungesalzenem  
Butter rösten, und es ihm warmlicht über  
die Scham legen, ist auf einmahl eine  
Maas voll des versehten Harns fortgegan-  
gen, und er also durch solches Mittel vom  
Tode errettet worden.

Das destillierte Korsekraut-Wasser, alle Morgen und Abend, jedes mahl zu vier oder fünf Loth getruncken, ist sehr nützlich

das gerunnene Blut im Leibe, vom Schla- Geronnen  
gen, fallen oder stoßen, zu zertheilen, und Blut im  
die innerliche Verwundung zu heilen. Es Leibe, in-  
treibt auch den Harn, führet aus das Gries, nerliche  
bricht den Nierenstein, und förderet die Verwun-  
weibliche Monat-Blutme. Es ist auch eine dung, ver-  
treffliche Hülffe wider das Ledemweh und standner  
Seitensstechen. Sonsten braucht man auch Harn,  
das frische Körbel-Kraut neben andern zu Gries, Nie-  
den eröffnenden und Geblüte-reinigenden renstein,  
Kräuter Brühlein, oder auch Kräuter hinterstell-  
Schotten, da es in vielen Krankheiten er- ge Monat-  
wünschte Wirkung bringet: In den Apo- Bluhme,  
theken hat man das destillierte Wasser des Ledemweh  
Körbels, zuweilen auch das Oleum coctum. Seitens-  
stechen.

CAPUT LV.

Syrisches Körnel-Braut. Gingidium



## Nahmen.

**G**riech Kösfel-Kraut, so das rechte und wahre *Gingidium* Dioscoridis ist, heist Griechisch, *Pygidion*, Diosc. l. 2. c. 167. *Aspidion*. Lateinisch, *Gingidium*, Plinii l. 20. c. 5. *Chærephillum*, aut *Cerofolium Syriacum* vel *Cilicium*. Italianisch, *Gingidio*. Englisch und Spanisch, *Bicktoot*.

**Zahnsticher-Kraut** wird genennet Latei-  
nisch: *Vifnaga*, *Bisfnaga*, *Dentiscalpiaria*,  
*Pastinaca sylvestris*, *major*. Italienisch,  
*Vifnaga*, *Pastinaca salvatica maggiore*.  
Spanisch, *Bisfnaga*, *Vifnaga*. Man nen-  
net es **Zahnsticher-Kraut**, dieweil die Stiele,  
daran der Samen wächst, zu Zahnstichern  
gebraucht werden.

Vijnagāḥ Radix fibrosa, annua; Folia  
foeniculaceis latiora, breviora, obtusiora;  
Umbella contracta ferè & clausa; Semina  
minutiora longè foeniculaceis. B. J. A. Es  
Titt tit



ist aber hier eine Art, die unter das Genus *Thapsia* zu setzen:

*Thapsia Radix* in plerisque crassa, lactescens, in aliis fibrosa; Folia pluribus tenuiter secta; Semen longum, striatum, ala foliaceâ amplissimâ cinctum utrinque emarginatâ B. J. A.

#### Gestalt.

**Syrisch Körfel-Kraut:** *Gingidium foliis Chærefolii*, C. B. P. 151. nach B. J. A. I. 62. ist es *Daucus maritimus*, lucidus. T. 307. *Pastinaca tenuifolia*, marina, foliis obscure virentibus & quasi lucidis. Bot. Montpellier. Es hat Blätter wie die wilde Pastinachen, ausgenommen daß sie kleiner und bitterer sind, unter denen die untersten sich etlicher massen dem Körfel-Kraut oder gemeinen Peterlein vergleichen, wiewohl sie etwas länger sind. Von seiner Wurzel thun sich zwischen den Blättern herfür viele kleine, runde, hohlkehlichte Stengel, anderthalben Schuh lang, mit Neben-Zweiglein, und weißen Dolden: Diese Dolden oder Kronen sind zu rings herum mit kleinen, grünen Blättlein besetzt, welche tiefer zerkerst sind, als die an den Stengeln stehen. Gemeldte Dolden bringen Samen, dem Anney-Samen ähnlich, so er zeitig wird, rumpfen sich die Dolden und gehen zusammen wie im Pastinachen: Wenn man sie antastet, kleben sie an den Fingern. Die Wurzel ist weißlicht, Spannen lang, kleinen Fingers dick, und am Geschmacke etwas bitter.

Man findet dessen noch eine andere Art: *Gingidium foliis Pastinacæ latifoliae*, C. B. P. loc. cit. So eine kleinere Wurzel hat. Seine Blätter sind breit und rund. Der schwarz-grüne Stengel ist haarig, und mit Gläichen unterschieden. Es trägt gleiche Krönlein wie das vorige, so mit etlichen langen und schmalen Blättlein besetzt sind, denen ein raucher, grauer Samen nachfolget. In dem übrigen kommt es mit dem ersten überein. Es wird gemeinlich Syrisches Körfel-Kraut mit breiten Blättern genennet.

Ein anderes Geschlecht mit schmalen Fenchel-Blättern und einem runden Samen, hat Leonhard Rauchwolff auf dem Berge Libano bey Jerusalem angetroffen: *Gingidium*, Rauwolf. Camer Hort. lc. xvi. folio *Foeniculi*. C. B. P. loc. cit. *Anetho similis planta*, semine lato, laciniato. J. B. 3. 2. 7. *Thapsia*; *Orientalis*; *Anethi folio*; semine eleganter crenato. T. Cor. 22. B. J. A. I. 60.

**Zahnsticher-Kraut:** *Gingidium umbellâ oblongâ*, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 275. *Visnaga*, Matth. J. B. 3. 2. 31. B. J. A. I. 49. *Visnaga seu Gingidium*. M. U. 6. *Gingidium alterum*. Dod. p. 702. *Foeniculum annuum*, umbellâ contractâ, oblongâ. T. 311. Ist auch ein Syrisches Körfel-Kraut, hat eine weiße Wurzel, kleinen Fingers dick, mit etlichen Neben-Wurzelein, am Geschmacke auch etwas bitter, wie die Wurzel des erst beschriebenen Körfel-Krauts, aber die Blätter sind länger, schmaler und tiefer zerschnitten, denen wilden Pastinach-Blättern durchaus gleich, allein daß sie här-

**Zahnsticher-Kraut.** *Visnaga*.



ter, glatter und nicht so rauch sind. Der Stengel hat seine Gewerbe und Gläiche, desgleichen auch die Krönlein oder Dolden, die darauf und auf seinen Neben-Zweiglein wachsen, mit weißen Blüthlein, allerdings wie die wilde Pastinache. Wenn der Samen dieses Krauts zeitig werden will, so rumpfen sich die Krönlein ein, und ziehen sich auch zusammen. Die Stiele, daran der Samen gewachsen, werden gelbfarb, und so hart, wie ein Holz, daß man dieselbe zu Zahnsticher gebrauchen kan, dazu sie denn sonderlich aufgehoben werden.

Diese zwey Kräuter sind zu uns aus Syrien und Elicien gebracht worden, allda sie von sich selbst überflüssig wachsen. In Deutschland muß man diese Gewächse in den Gärten zielen, und in einem wohlgebauten, schwarzen Grunde säen, sie auch mit lauem Wasser täglich besprengen, bis sie anfangen, recht auszuwachsen.

#### Eigenschaft.

Diese zwey Gewächse haben etwas balsamische, milde, salzig-saftige Theile bey sich, und daher eine mittelmäßige Wärme, im übrigen kommen sie an Tugend und Kräften dem Körfel-Kraut nahe zu.

#### Gebrauch.

Es werden diese Kräuter wenig in der Arzney gebraucht:

Von dem Syrischen Körfel-Kraut schreibt CASTOR DURANTES in seinem Kräuter-Buch pag. 420. also: Dieses Kraut roh oder gekocht genossen, bekommt dem Magen wohl, kan aber keinen langen Sud erleiden, Etliche essen es mit Oehle, etliche mit Weine und Eßig, die Lust zum Essen wie Verlorener derum zu bringen. Der Wein, in welchem Appetit solches



verschlage- solches Kraut gesodten, beförderet den Harn, ner Harn, Stein, und die verstopfte, weibliche Monat- stein, ver- Bluhme. Bey uns hat man in den Apo- stopfte, mo- thecken nichts davon. natliche Bluhme.



CAPUT LVI

Sechel-Kam. Scandix.



Nahmen.

**S**echel-Kam heist Griechisch, *Σκαλ- δξ*. Theophr. 7. h. 6. 8. Diosc. 1. 2. c. 168. Lateinisch, *Scandix*, *Herba scanaria*, *Acucia*, *Avila*, *Acicula*, *Pecten Veneris*, *Chærophyllum* aut *Cerefolium aciculatum*. Italienisch, *Pettine di Venere*. Französisch, *Peigne du Venus*. Spanisch, *Quixones*. Englisch, *Binnemelde*, *Storkes-Lyd*, *Shepherdsneelde*, or *Venus-lomb*. Niederländisch, *Naeldekerbel*. In Hochdeutscher Sprache wird er auch *Nadel-Körbel*, *Venus-Strehl*, *Nadel-Möhren*, und *Schnabel-Körbel* genennet.

*Gymnodispermis Umbelliferis Plantis annueratur quoque Scandix; cujus Radix annua, fibrosa; Semina acum longam, vel ciconia rostrum referentia.* B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Der gemeine Sechel-Kam: *Scandix semine rostrato, vulgaris*, C. B. P. 152. M. H. 3. 304. T. 326. B. J. A. I. 70. *Pecten Veneris*, J. B. 3. 2. 71. Raj. H. 428. *Scandix*, *Pecten Veneris*. Dod. p. 701. Wächst viel unter dem Getrayde, sonderlich an den Reimen der Aekern. Er gleicht mit den Blättern der wilden Pastenachen, allein daß sie viel schmaler sind. Er stößt viel dünne, haarige Stengel von einer einzigen Wurzel, eines halben Schuhs hoch. Blühet mit einer weißen Krone, fast wie im Körbel-Kraut, daraus entspringen viele auf-

gereeckte spitze Schnäbel, anzusehen wie die Zinken an den Hecheln, dadurch die Weiber den Flachs ziehen und strählen, davon es auch den Nahmen bekommen hat. Seine Wurzel ist weiß, holzigt, süß, und Spannen lang. Man findet ihn in großer Menge zwischen Landau und Cron-Weissenburg, in den Frucht-Feldern; bey uns gegen Michelsfelden, St. Margarethen, aber nicht häufig.

Großer, Candischer Sechel-Kam.  
*Scandix major Cretica.*



2. Der große, Candische Sechel-Kam: *Scandix Cretica major*, C. B. P. loc. cit. Prodr. 78. T. loc. cit. Park. Raj. H. loc. cit. *Pecten Veneris Creticum*. J. B. 3. 2. 74. Hat eine länglichte Wurzel, mit wenig Faseln, aus welcher ein Ellen hoher, gekälter und in viele Neben-Zweiglein zertheilter Stengel herfürkommt, so bey seinem Ursprunge nur ein wenig haarig ist. Die bey der Wurzel erscheinende Blätter vergleichen sich mit der Stein-Bibernellen, sind bleichgrün, rund und breitlicht, auch an dem Umkreise zwerq oder schreg zerschnitten, sie stehen gegen einander über, und sind mit ihren länglichten Stielen oben hin haarig. Die obern, den Stengel umgebenden Blätter vergleichen sich mit ihren dünnen Schnittlein dem gemeinen Sechel-Kam. Seine Dolden sind klein und zerspreitet, tragen weiße und größere Blumen, als die gemeinen, welchen ein geschnäbelter Samen nachfolget, so aus zehen, zwölf und mehr zusammen gefügten, rauchen Schnäbelein bestehet, von denen jegliches in zwey Spitzen, wie scharffe Angel ausgehet; man pflanzt ihn in die Gärten.

3. Der kleine, Candische Sechel-Kam: *Scandix Cretica minor*, C. B. P. loc. cit. Prodr. 79. M. H. loc. cit. Raj. H. T. B. J. A. loc. cit. *Pecten Veneris tenuissimè dissectis foliis*, *Anthriscus Calabonæ*, J. B. 3. 2. 73. *Anisomarathrum*. Col. 1. 80. Hat eine rabne, länglichte, weiße und zurück-  
Et t t 2 gebo



gebogene Wurzel, aus welcher kurze, auch bisweilen Spannen lange, gauch- haarige Stengellein herfürkommen, so in wenige, kleine und dünne Neben-Zucklein zertheilet sind, auf welchen Dolderlein, mit wenig weißen und fünf- blätterigen Blümlein erscheinen, die doch bisweilen wie die Träublein an dem Eysen dia gesehen werden, denen, wie in den vorigen, die Schnäbelein nachfolgen, so aber weniger und kürzer sind. So man die Blätter zerreibt, geben sie keinen unliebslichen Geruch, und einen Geschmack, wie der Kresse von sich. CASPARUS BAUHINUS hat ihn erstlich von JOSEPHO CASABONA, des Großherzogen von Florenz Gärtnern, hernach von HONORIO BELLI, aus Candien empfangen, und in seinen Garten gepflanzt, welcher im Mayen geblühet, und im Heumonath gemeinlich vier oder fünf Schnäbelein getragen. Vorgemeldter HONORIO BELLI Epistol. I. ad CAROLUM CLUSIUM berichtet, daß er in Candien an trockenen Orten, auf den Bübeln und zwischen den Stein- Felsen wachse. Die Einwohner bedienen sich seiner in dem Salat, zu Beförderung der ehlichen Wercken, welche er bestig beförderet.

Italiänischer Hechel- Ram.  
Scandix Italica.



4. Der Italiänische Hechel- Ram: Scandix femine rostrato, Italica, C. B. Pr. 78. Pecten Veneris folio tenuiore, paucioribus rostris, J. B. 3. 2. 74: à Tourn. loc. cit. Scand. Creticae, minori jungitur. Ist ein Spannen hoch wachsendes Kraut, mit kleiner, weißer, faserichter Wurzel, daraus drey, vier oder mehr Stengel wachsen, welche haarig sind, mit tief und dünn eingeschnittenen Blättern bekleidet, auch mit fünfblättrigen Blümlein gezieret, auf welche die ablangen, haarigen Schnabel-Samen, wenig an der Zahl folgen.

5. Scandix, Orientalis, flore maximo. T. Cor. B. J. A. loc. cit.

6. Scandix umbellā ex apicibus coagmentata. C. B. P. 152. Lugd. TOURNEFORTIO Planta ficticia videtur.

#### Eigenschaft.

Hechel- Ram ist warmer und trockener Natur, hat etwas öhlicht- flüchtigen Salzes, mit vielen irdischen und wässerig- saftigen Theilen vermischt bey sich, und dannenher sonderlich die Eigenschaft, durch den Harn zu treiben, auch keine schlimme Nahrung zu geben.

#### Gebrauch.

Hechellam- Kraut ist dem gemeinen Bauersvolcke an einigen Orten wohl bekannt, die es, wenn es noch jung ist, rohe und gekocht, mit andern Salat- und Gemüß- Kräutern essen, welches bey den Alten auch gebräuchlich gewesen, denn sie dieses Kraut unter die Koch- und Gemüß- Kräuter gezählet haben.

Die Weiber gebrauchen das Hechellam- Kraut, für den Stein und Rückenweh, zu Stein und den Lenden- Bädern, welches auch THEO- Rückenweh DORUS TABERNEMONTANUS, mehr als einmahl an jungen Kindern, nicht ohne Frucht hat sehen gebrauchen. Sie nehmen des Hechel- Rams zwey Theile, und der kleinen Pappeln mit der Wurzel ein Theil, fieden es in fließendem Wasser, machen ein Lenden- Baad davon, und lassen die Kinder des Tags zwey oder drey mahl darinnen baden. Dieses hat vorgemeldter TABERNEMONTANUS hernach oftmahls versucht, und den jungen Kindern, wenn man sie baden sollen, daneben zwey Löffel voll des destillierten Wassers, von den obgemeldten Kräutern eingeben, also daß des Hechellams- Wasser zwey Theile, und des Pappeln- Wassers ein Theil durch einander vermischt gewesen, und hat solche Arzney seine Wirkung eber und besser vollbracht, als wenn man nur allein gebadet.

Hechel- Ram zwey Theile und ein Theil Peterlein- Kraut, mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfanne geröstet, und solgends zwischen zwey leinenen Tüchern, so warm es zu leiden ist, über die Schoos gelegt, förderet und treibt den verstandenen Harn, bey jungen und alten Menschen. Dessen ungeachtet ist es in unsern Apotheken nicht bekannt.

#### CAPUT LVII.

Englisch Steinbrech. Percepier Anglorum.

#### Nahmen.

Englisch Steinbrech heißt Lateinisch, Percepier Anglorum, Lob. Ger. emac. Raj. H. 209. Percepier Anglorum quibusdam, J. B. 3. 2. 74. B. J. A. II. 93. Dill. 60. Chærophylo nonnihil similis, C. B. P. 152. Alchymilla montana minima, Col. 1. 146. T. 508. Polygonum Selinoides. Park. Alchymilla annua, minima, hirsuta, foliis inferne albicantibus. M. H. 2. 195. Französisch, Percepierre. Englisch, Parsley-piert.

Percepier



I. Englisch Steinbrech.  
Percepier Anglorum.



Percepier Plantis adjicitur Apetalis; Calice gaudet quadrifido; Flore in alis foliorum; Seminibus in singulis utriculis à calice factis, singularibus. B. J. A.

Gestalt.

Wir stellen allhier zwei Figuren dieses Kräutleins vor, welche allein einen Unterschied in den mehr oder weniger eingeschnittenen Blättern an den Tag legen. Sonst aber hat es eine dünne, einfache, holzichte, mit wenig dünnen Faseln begabte Wurzel, daraus viele, dünne, runde, haarige Stengel, Quershand hoch aufwachsen, und mit rundlichten, etwas haarigen, bleichgrünen, dreif- fünf- oder mehrfach eingeschnittenen und zerkersten Blättern bekleidet sind. Diese Blätter sind unten mit langen, oben aber mit kurzen, oder auch wohl kleinen Stielen begabet. Bey jedem Knödeln des Stengels erweitern sich die Stiele in einen gleichsam hohlkehlichten Stengel. Die Blüthlein finden sich den Stengel hinauf an den Knödeln vierblättrig, und dunklichter Farbe, denen folgen kleine Samen, an Gestalt dem Hirs gleich. Es wächst auf dünnen, mageren Feldern, unter der Saat, hin und wieder um unsere Stadt.

Eigenschaft und Gebrauch.

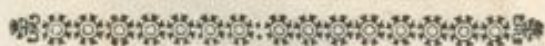
Obwohl dieses Kräutlein in der Arzney nicht sonderlich bekannt, so hat es dennoch ein nicht unliebliches, bitterlich-alkalisches, scharflichtes Salz, neben etwas balsamisch-öblichten Theilen bey sich, und daher gute Tugend und Eigenschaft innerliche Verstopfungen, sonderlich der Nieren zu eröffnen, den Stein, Sand und Schleim durch den Harn zu treiben, und also den verstandenen Harn selbst zu befördern. Man kan entweder das davon etliche mahl destillierte und abgezogene Wasser, oder das Pulver von dem durren Kraut gebrauchen. Man liest, daß es vor Etwas Zeit in Engelland in bemeldten Krankheiten mit Nutzen ist gebraucht worden, ja es ist zu glauben, daß es in dem Scharbock und andern Zufällen, da die Säfte des Leibs langsam und schle-

Verstandener Harn, Stein, Sand, Gries und Schleim der Nieren.

II. Englisch Steinbrech.  
Percepier Anglorum, alterum.



mig seyn, gleich gute Wirkung thut wurde.



CAPUT LVIII.

Bacillen oder Meer-Senchel.  
Foeniculum marinum.



Nahmen.

Die erste Bacillen oder Meer-Senchel, heißt Griechisch, *Κοιμνον*, *Κοιμνον*, *Κοιμνον*. Lateinisch, *Chrithmum*, *Critamum*, *Crethmum*, *Crethmus*, *Foeniculum marinum*, *Petroselinum marinum*, *Herba S. Petri*, *Crethanus marina*, *Batis vel Batis marina*, *Unguis aquilæ*. Italiänisch, *Crithmo*, *Critamo*, *Cretano marino*, *Finochio marino*.



rino, Herba di san Pietro. Französisch, Fenouil marin, Bacille. Spanisch, Perexil de la mar, Hinojo marino, Unna de aguilá yerva. Englisch, Finkell marine, Fenne of the sea. Dänisch, Hafve-Fennikel, Hafve-versillie. Niederländisch, Zeevenkel, of Zeevenkel-kruid.

2. Das andere Geschlechte der Bacillen, heißt Lateinisch, *Crithmum spinosum*, *Pastinaca marina*. Englisch, Thomy sampier. Niederländisch, Zee-pastinaken.

3. Das dritte Geschlechte der Bacillen wird genennet Lateinisch, *Crithmum* & *Crysanthemum littoreum*, *Aster Atticus marinus*, *Crithmum marinum*, *Asteris Attici flore*. Englisch, Golden sampier.

4. Das vierte Geschlechte der Bacillen, heißt Lateinisch, *Crethamus* & *Crithmus arvensis*, *Crithmus terrestris*, *Falcaria herba*. Italienisch, *Crithmo terrestre*. In Hochdeutscher Sprache wird es auch Sichel-Kraut, Sichel-Röhren, Aker- und Feld-Bacillen genennet.

Ex Gymnodispermis Umbelliferis *Crithmi* Radix est fibrosa, sparsa; Folia succulenta, crassiuscula, angusta, trifida, divisa & subdivisa; Semen planum, leviter striatum, involucrium ponens. B. J. A.

*Echinophoræ* Flos rosaceus, in capitulum umbellatum congestus, & calici communi insidens; Fructus unilocularis, foetus semine oblongo. Tourn.

Spitze Bacillen. *Crithmum spinosum*.



2. Das andere Geschlechte der Bacillen: *Crithmum maritimum spinosum*, C. B. P. loc. cit. *Pastinaca marina*, quibusdam *Secacul*, & *Crithmum spinosum*, J. B. 3. 2. 196. *Crithmum spinosum*. Ger. Raj. H. 469. *maritimum spinosum*, sive *Pastinaca*

### Geschlechte und Gestalt.

1. Das erste Geschlechte der Bacillen oder des Meer-Fenchels: *Crithmum*, f. *Foeniculum maritimum*, minus, C. B. P. 288. M. U. 20. T. 317. B. J. A. I. 57. *Crithmum multis* sive *Foeniculum marinum*, J. B. 3. 2. 194. M. H. 3. 289. *Crithmum marinum*. Dod. p. 705. Ger. Raj. H. 457. Hat drey oder vier weiße Wurzeln, Fingers dick, eines lieblichen Geruchs und Geschmacks. Das Gewächse ist standicht, allenthalben voller Blätter, wird fast einer Elle lang, die Blätter sind fett und dick, wie die Blätter des Wurzel-Krauts, aber viel länger, und schmaler, eines gefalteneu Geschmacks. Es bringet oben am Stengel und seinen Neben-Zweiglein, weiße, nicht übel-riechende Blüthlein auf Krönnlein, wie das Rosmarin-Kraut, *Libanotis*. Es wächst bey dem Meere in steinigtem Grunde, sonderlich an dem Adriatischen und Tyrhenischen Meere: Bey uns ziele man es auch in den Gärten, und wächst schön und gern in einem jeden gebauten Grunde. Eine größere Art wird in Sicilien gefunden, welche im Herbstmonat zwey Ellen hohe Stengel herfür bringet, und geben ihre dünn-zerkerte Blätter einen Eppich-Geruch von sich: *Crithmum*, f. *Foeniculum maritimum majus*, *Apii odore*, C. B. P. T. loc. cit. *Crithmum* f. *Foeniculum marinum grandius*, cui succus luteus, J. B. 3. 2. 195. Raj. H. 456. *Crithm. Siculum*, *Baticulae alterum* genus *Cesalpini*, *Boccon*.

Gelbe Bacillen. *Crithmum luteum*.



*marina*. Park. *Pastinaca marina*. Lob. Ic. 710. *Echinophora maritima*, spinosa. T. 656. Hat eine lange Wurzel, der Hirsch-Pastinach ähnlich, eines guten und lieblichen Geschmacks, derowegen es auch vor dieselbige in der Speise gebrauchet wird. Die



Die Blätter sind dem ersten Geschlechte fast gleich, aber doch schmaler, und mit tieferen Schnitten zertheilet, vornen scharf und spitzig, eines versalkenen und bitzigen Geschmacks. Der Stengel ist auch länger, fastiger und steiffer, als der Stengel des ersten Geschlechts, und mit Gläichen unterschieden, die bringen am Gipfel drey oder vier Neben-Zweiglein, auf deren jedem wächst eine Dolde mit weißen Blüthlein; wenn diese abfallen, so folget hernach ein Samen, welcher sich fast Gestalt halben mit dem Fenchel-Samen vergleichet, der hat einen guten und lieblichen Geschmack, wie die Wurzel. Es wächst dieses Kraut an obgemeldten Orten bey dem Meere, und läßt sich auch gern wie das erste Geschlechte pflanzen.

3. Das dritte Geschlechte der Bacillen: *Crithmum maritimum*, flore Asteris Attici, C. B. P. loc. cit. *marinum tertium* Matthiolo, flore luteo Bupthalmi, J. B. 3. 1. 106. *Crithmum chrysanthemum*. Dod. p. 706. *Alter litoreus*, luteus, folio angusto, spisso, ad extremitatem trifido. M. H. 3. 119. *Alter maritimus*, flavus, *Crithmum Chrysanthem. dictus*. Raj. H. 268. *marit. flav. crithm. chryf. dictus*; folio tereti, crasso, in summo tricuspidato. Fl. 1. 23: H. L. B. J. A. I. 95. ist also ad Genus *Alter*. zu referieren. Es hat auch eine weiße und zassichte Wurzel, in der Dicke eines Fingers, daraus wachsen viele gerade Stengel, die werden auf die anderthalbe Ellen lang, sind mit vielen schmalen, länglichten, gesalkenen, aromatischen, fetten und dicken Blättern besetzt, je ein Geseße oder Reihe nach der andern, und unter einem jeden Geseße gehet ein langes und schmales Blatt herfür, das ist zwey mahl so lang als die andern Blätter, die sind alle an dem Geschmacke gesalken. Oben am Gipfel der Stengeln wachsen herfür schöne, gelbe, gestirnte Blumen, dem Stern-Kraut ähnlich. Es wächst wie die zwey vorigen bey dem Meere, an den Gestaden und sandichten Orten.

4. Das vierte Geschlechte oder Sichel-Kraut: *Eryngium arvense*, foliis serrae similibus, C. B. P. 386. *Crithmum IV. Matthioli umbelliferum*, J. B. 3. 2. 195. Raj. H. 454. *Eryngium quartum*. Dod. p. 732. *Ammi quorundam Dalechampii*. Lugd. 696. *Ammi perenne*. M. U. 22. T. 305. B. J. A. I. 57. *Ammi perenne*, repens, foliis longioribus, serratis. M. H. 3. 294. *cujus nota Gener. suo loco infra extant*. Hat eine fast lange Wurzel, am oberen Theile Fingers dick, die vergleichet sich der Wurzel der Bracken-Distel oder Manns-Treu. Es gewinnt lange, schmale, rauche Blätter, von Farben schwarz-grün, die sind zerpalten, wie die Blätter der wilden Christ-Wurz, und rings herum auf beyden Seiten zerkerst wie eine Säge. Die Blätter, die oben bey dem Gipfel stehen, sind kleiner und kürzer, und ist ein jedes Haupt-Blatt in zwey oder drey Neben-Blätter zertheilet. Der Stengel wird fast zweyer Ellen hoch, ist knodicht, oder mit Gewerben unterschieden, dünn und rund. An dem Gipfel erscheinen im Heumonath schöne, weiße Dol-den, wenn dieselbigen vergehen, folget her-

Feld-Sichelkraut. *Crithmum arvense*.



nach ein länglichter Samen, dem Peter-lein-Samen ein wenig gleich, allein daß er länger ist, an dem Geruch wohlriechend und scharff. Dieses Kraut wächst gar viel in Deutschlande, sonderlich am Rhein-strohm in den Frucht-Neckeren unter dem Getraide, desgleichen an den Rechen und Rheinen der Neckeren, und neben den Straßen. MATTHIOLUS hat es in Böhmen auf dem Felde, auch unter dem Getraide an den Rheinen der Neckeren gefunden. Allhier wächst es außer der Stadt bey dem Schützen-Hause. Ich habe es auch auf dem Felde gegen St. Jacob gefunden.

#### Eigenschaft.

Die drey ersten Geschlechter der Bacillen-Kräuter, sonderlich der Meer-Fenchel, haben alle einen versalkenen Geschmack mit einer Bitterkeit, derowegen ist ihre Tugend zu trocknen und zu säubern. Das zahme Geschlechter der Bacillen ist dienlicher zur Speise als zur Arzney. Wenn auch diese Kräuter zum Gebrauch der Arzney begehrt werden, soll man nicht die zahmen, sondern allwegen die wilden verstehen, weil sie kräftiger sind als die zahmen. Das letzte Geschlechter, Sichel-Kraut genannt, hat eine mittelmäßige Wärme, eröffnet und trocknet durch etwas balsamisch-salkicht-flüchtige Theile, so es mit sich führet.

#### Gebrauch.

Der Meer-Fenchel ist von den Alten roh und gekocht in der Speise wie andere Koch-Kräuter oder Gemüse, gessen worden: Desgleichen haben sie denselben auch mit Salze und Essig eingemacht, und den über ein Jahr behalten, welcher Gebrauch auch noch auf den heutigen Tag, in Frankreich, Seeland, und andern Orten, wie auch in etli-



etlichen Orten Deutschlands behalten, und auf uns gefolget ist. In der Provinz Frankreich und Languedoc, da dieses Kraut an den sandichten trocknen Orten des Meers überflüssig wächst, wird es obgemeldter massen in großer Menge eingemacht, und in Fäßlein zu uns gebracht, welches nicht allein in der Speise genossen, dienlich ist, sondern es ist auch eine treffliche Arznei vor

**Harnwinde** die Harnwinde, und das Harn-tröpfen, es vertreibt die Gelbsucht, bricht den Nieren-Stein, und bringet den verlohrenen Appetit wieder, wenn mans vor anderer Speise isst, so oft man aber den gebrauchen will, soll man ihn in laulichem Wasser abwaschen, darnach Essig und Baum-Dehl darüber schütten, und mit anderer Speise essen.

**Bacillen** Einzumachen.

Das zahme Bacillen-Kraut aber ist in der Speise anmüthiger zu gebrauchen, das soll man über ein Jahr zu behalten, auf folgende Weise einmachen: Sammle des Bacillen-Krauts, ehe denn es zur Blüthe und Samen geschossen ist, ein gutes Theil, nach dem du viel oder wenig einlegen wilt, nimm die dicksten Stengel mit ihren fetten Blättern, wasche die fein sauber, daß der Sand und Erdreich hinweg komme, darnach lege sie auf ein sauberes Tuch, laß sie drey Tage darauf liegen, daß sie im Schatten ein wenig welch werden, nimm ein bequemes Fäßlein, bestreue den Boden mit Salz, darnach lege eine Lage des gemeldten Krauts darauf, streue wieder Salz darüber, so viel vonnöthen ist, und das thue so lang, also daß du eine Lage um die andere mit Salz bestreuest. Wenn nun das Fäßlein voll ist, so schütte einen guten Wein-Essig darüber, stell darnach das Fäßlein an einen trocknen Ort: Damit aber das eingelegte Kraut nicht schimmlicht werde, allezeit in der Brühe bleibe, und nicht verderbe, soll man einen sauberen Teller darauf legen, und mit einem Stein beschweren. So man nun darvon brauchen will, muß man nicht mit den Händen daran greiffen, sondern allwegen mit einem Löffel, oder andern bequemen Instrument, jedes mahl so viel heraus nehmen als man bedarff, sonst verdürbet das Kraut mit einander.

**Verlorener Appetit.** Der Garten-Bacillen also rohe, wie er an ihm selber ist, mit Essig, Baum-Dehle und ein wenig Salz, zu einem Salat angemacht, und vor anderer Speise gessen, bringt Lust zur Speise: Man kan ihn auch mit anderen Salat-Kräutern vermischen, und obgemeldter massen genießen.

**Gelbsucht, Gries, Stein, Lenden-schmerzen, Nieren- und Blasen-Gebrechen, unfruchtbarre Weiber, verschleimte und unreine Mutter, verstopfte Monat-Bluhme der Weiber.** Garten-Bacillen in der Speise mit andern Gemüße, auch mit dem Fleisch und Hüneren gekocht, ist fast dienlich den Gelbsüchtigen, und denen so mit dem Gries und Steine beladen sind, auch Lenden- und Nieren-Schmerzen haben. In summa, es dienet wider alle Gebrechen der Nieren und Blasen. Die Speisen mit der gemeldten Bacillen bereitet, sind den unfruchtbarren Weibern eine köstliche Arznei, desgleichen denen, so die Mutter mit faulem Schleime und anderem Unrath angegriffen wird. Sie sind auch den Weibern dienlich, welchen die natürliche Monat-Bluhme ver-

stopft, oder sonst dieselbige nicht recht und genugsam haben. Wer dieses Kraut viel gebraucht, der bekommt davon eine schöne und liebliche Farbe.

Die Wurzel der Bacillen, desgleichen Verstopfter auch die Blätter und der Samen in Wein, Harn, Verstopfung ne gesodten, und die durchgeschichte Brühe der Leber, des Morgens und Abends getruncken, treibet den Harn, eröffnet die Verstopfung der Verstopf- Leber, führet aus die Gelbsucht, löset auf ung der Nieren, die Verstopfung der Nieren und Blasen, Harngänge und Blasen, reiniget die Harn-Gänge, treibet Gries und Stein, vertreibet das Lendenweh, die Harn- und Lendenweh winde, und das Harn-tröpfen, und fürder Lendenweh ret die weibliche Monat-Bluhme. So der Harn- Mensch hizzig, oder ein Fieber vorhanden, Harn- tröpfen, oder aber sonst keinen Wein von Natur Monat- trincket, mag er die gemeldte Wurzel, Bluhme der Weiber. Kraut oder Samen in Wasser sieden, und gleicher Gestalt brauchen.

Eine Hand voll frisches Bacillen-Kraut in einer Hüner- oder Fleisch-Brühen gesodten, und die Brühe Morgens nüchtern getruncken, erweicht den Bauch, und machet sanfte Stuhl-Gänge: Das thut auch die Blätter, so man sie mit einer Fleisch-Brühen zu einem Maßlein kochet, und es vor andern Speisen isst, ist auch denen dienlich, so ein blödes Gesicht haben.

Wenn einem Pferd oder anderem Rindvieh die Augen und Nasen rinnen, soll man ihm Bacillen-Kraut mit dem Futter zu essen geben.

Bacillen-Kraut mit ein wenig Wein und Butter oder Baum-Dehle in einer Pfanne geröstet, darnach zwischen zweyen Tüchern, so warm man es leyden kan, über Verstande, die Scham geschlagen, treibet fort den verstandenen Harn, vertreibet die Harn-Winde, und das Harn-tröpfen.

Bacillen-Kraut in Milch gesodten, und wie ein Pflaster über die Scham gelegt, ist eine gute Arznei wider die Diabetem oder Harn-Ruhr.

Das Kraut in Dampf- oder Lenden-Bader gebraucht, förderet die weibliche Monat-Bluhme, reiniget die Mutter, führet aus den Stein, vertreibet den Schmerz in den Lenden und Nieren. Bey uns ist nichts davon in den Apotheken zu haben.

**Verreiner: Verreiner**

## CAPUT LIX.

Wilder Petersilg. *Caucalis*.

Nahmen.

Wilder Petersilg heist Griechisch, *καυκαλίσ*, Hipp. sec. 4. p. 27. Theophr. 7. h. 7. Diosc. lib. 2. cap. 169. *λαύνη ἀγρῆς*. Lateinisch, *Caucalis*, Plinii lib. 21. cap. 15. *Pes puli*, *Pes gallinaceus*, *Apium seu Petroselinum arvense*, *Lappa agrestis*. Italienisch, *Petrosillo salvatico*, *Caucalide*. Französisch, *Persil sauvage*. Spanisch, *Perezil silvestre*, *Quixones*. Niederländisch, gemeine Mirre. In Deutscher Sprache wird es auch Kletten-Körbel, Kletten-Peterlein, Aker-Peterlein und Aker-Kletten genannt.

Ex



Wilder Petersilg. *Caucalis*.



Ex *Gymnodispermis*, *Umbelliferis* *Caucalis* petala sunt inaequalia, cordiformia; Semen oblongum, plus minusve sulcatum juxta longitudinem, jugis denticulatis & veluti aculeatis. B. J. A.

Geschlechte und Gestalt.

1. Die erste Art des wilden Petersilgs oder Kletten-Körbels: *Caucalis semine aspero*, flosculis rubentibus, C. B. P. 153. Prodr. 80. B. J. A. I. 63. *Anthriscus quorundam*, semine aspero, hispido, J. B. 3. 27. *Caucalis minor*, flore rubente. Park. M. H. 3. 308. minor, flosculis rubentibus. Ger. emac. Raj. H. 468. *Daucus annuus*, minor, flosculis rubentibus. T. 308. Hat eine den Pastinaken ähnliche Wurzel, der Stengel ist über Ellen lang, haarig, rauch und knodicht. Die Blätter, so unten bey der Wurzel herfür schleichen, vergleichen sich etlicher massen den Eppich, oder Petersilg-Blättern, daher dieses Gewächse den Nahmen wilder Petersilg bekommen hat: Aber die andern, so besser oben am Stengel stehen, sehen dem Fenchel-Kraut etwas ähnlicher, denn sie sind an den Enden mit vielen Schnittlein oder Spalten zertheilt, darzu rauch und haarig. Am Gipfel erscheinen die Krönlein, mit weissen, auch bisweilen röthlichten Blüthlein, eines lieblichen Geruchs. MATTHIOLUS hat ihn in großer Menge in Hetrurien, hin und wieder, zwischen der Tyber und dem Flusse Niakra, wie auch in der Tridentinischen Landschaft, im Thale Anania angetroffen.

2. Der gemeine Kletten-Körbel: *Caucalis arvensis*, echinata, magno flore, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 308. T. 323. B. J. A. loc. cit. *Lappula canaria*, flore pulchro, magno, albo, J. B. 3. 2. 79. *Caucalis*. Dod. p. 700. *Caucalis albis floribus*. Ger. Raj. H. 466. Hat eine dünne, weisse, harte,

mit einem scharfflichten, süß, bitterlichten Geschmacke, und aromatischem Geruch begabte Wurzel, mit vielen Faseln; die untersten Blätter vergleichen sich fast dem Körbel- oder Pastinaken-Kraut, die obersten den Stengel hinauf sind viel kleiner, schmaler und tiefer zerpalten, mit mehr Schnittlein, sind auch ein wenig rauch und haarig. Er hat einen Stengel wie die Pastinake, mit Gleichen unterschieden, glatt, grün und steif, der wird doch selten über Spannen lang, hat seine Neben-Zweiglein, an welchen zu oberst am Gipfel weisse Krönlein oder Schatt-Hütlein erscheinen, wie die Krönlein des Maßholders, von schönen weissen, wohlriechenden Blüthlein, wenn die abfallen und vergehen, so folget ein rauh, länglichter und stachlichter Samen, wie kleine Kletten, in der Größe der Wandläuse, je zwey bey einander, als zwey rundlichte Scheiblein, solche hengen sich an die Kleider, wie andere Kletten. Dieses Kräutlein wächst in den Frucht-Feldern, unter dem Korn, Spelz und andern Getraide so häufig, zwischen dem Gebürge und dem gangen Rheinstrohm hinab, daß man es nicht genugsam ausreuten kan.

3. Die dritte Art des wilden Petersilgs: *Caucalis arvensis*, echinata, parvo flore & fructu, C. B. P. T. loc. cit. *Lappa canaria* flore minore f. tenuifolia, J. B. 3. 2. 80. *Caucalis tenuifolia*, flosculis subrubentibus. Raj. H. 467. Ueberkommt eine gleiche Wurzel und Stengel wie die vorige. Die Blätter sind breiter, und dem Petersilg ähnlich, jedoch etwas dicker. Die Blumen oder Krönlein werden purpur-roth, und der Samen größer, drey-eckicht und länger, so sich an die Kleider hendet. Man findet ihn auch in den Frucht-Feldern, aber allhier selten, gemeinlich wächst er in den Wein-Gärten des Muttenger Bergs.

4. *Caucalis arvensis*, echinata, latifolia. C. B. P. loc. cit. M. U. 33. Raj. H. 468. T. B. J. A. loc. cit. *Lappula*, *Canaria*, latifolia sive *Caucalis*. J. B. 3. 2. 86.

5. Eadem flore albo. H. R. Par. M. U. loc. cit. T. loc. cit.

6. *Caucalis Monspeliaca*, echinato, magno fructu. C. B. P. 153. M. U. loc. cit. M. H. 3. 308. T. B. J. A. loc. cit. *Caucalis* magno fructu echinato. Park. Raj. H. 467.

7. *Caucalis pumila*, maritima. C. B. P. T. loc. cit. *Lappula Canaria* sive *Caucalis* maritima. J. B. 3. 2. 87. Raj. H. loc. cit.

8. *Caucalis major*, *Daucoïdes*, *Tingitana*. M. U. 65. M. H. loc. cit. Raj. H. 468. T. B. J. A. loc. cit.

9. *Caucalis Dauci sylvestris folio*, echinato magno fructu. Bot. Monsp. App. 292. T. B. J. A. loc. cit.

10. *Caucalis*, *Lusitanica*, *Mei folio*. T. loc. cit.

11. *Caucalis*; segetum; minor; anthriscoides hispido similis. Raj. H. loc. cit. Syn. 113. B. J. A. loc. cit.

12. *Caucalis*; *daucoïdes*; *Syriaca*; altissima; folio pastinacæ sylvestris; flore albo. H. Mauroc. B. J. A. loc. cit.

13. *Caucalis*; *Orientalis*; altissima; folio ferulæ. T. Cor. 23. B. J. A. loc. loc.

IIIIII

14. Cauca-



14. *Caucalis*; *Africana*; folio minori rutæ. Ind. 15. *Flosculis albis*, semine aromatico. B. J. A. loc. cit.

15. *Caucalis*; *sylvestris*; folio *chærophyl- li*. Flor. 2. 18. B. J. A. loc. cit. *Myrrhis sylvestr. seminibus asperis*. C. B. P. 160. Raj. H. 469. *Myrrh. annua*, semine striato, aspero, brevi. M. U. 44. *Myrrh. sylv. nova Equicolum*. Col. 1. 112. *Chærophyl- lum sylvestre*, seminibus brevibus, subhirsutis. T. 314.

16. *Caucalis*; *nodoso*, *echinato* semine, C.B.P. 153. Pr. 80. Ger. emac. Park. M. H. 3. 308. Raj. H. 468. *Caucal. nodos. echin. semine*, anthriscio hispido affinis, si non ejus varietas. J. B. 3. 2. 83. *Daucus annuus*, ad nodos floridus. T. 308. Diese nun sind die bekanntesten Arten des Kletten- Korfels.

#### Eigenschaft.

Der wilde Petersilg ist zur Wärme und Trockne zimlich geneigt, hat ein flüchtiges öhlichtes Saltz bey sich, und daher die Eigenschaft zu erdünneren, innerliche Verstopfungen aufzulösen, durch den Harn zu treiben, und die Mutter zu reinigen.

#### Gebrauch.

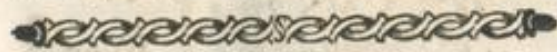
Man sammet den wilden Petersilg, wenn er noch zart und jung ist, und brauchet ihn nicht allein zum Salat, sondern kocht ihn auch mit anderen Mus-Kräutern, ist eine heilsame Speise denen, welche mit Verstopfung der Leber, des Milches, der Nieren, Harn-Gänge und Blasen behaftet sind.

Dieses Kraut in Weine gesodten, und die durchgesichte Brühe Morgens und Abends, jedes mahl ein halbes Quartal getruncken, löset auf die Verstopfung der Leber und Milch, treibet den Harn, das Gries und den Stein aus, reiniget die Nieren und Blasen, befürderet die weibliche Monat-Bluhme, und ist ein nützlicher Tranck den erkalteten unfruchtbahren Weibern, so sie es fleißig gebrauchen. Mit Wasser gesodten und getruncken, vertreibet er das Brennen in dem Magen von der Galle, welches man den Sod nennet. Bemeldter Tranck hilft auch den Gelbsüchtigen, so ihn nüchter einnehmen, darauf ins Baad gehen und schwitzen, denn er treibt die Gelbsucht durch den Schweiß aus dem Leibe. Er ist auch dienlich denen, die mit dem viertägigen Fieber, einer ansteckenden Raude und der Frankosen-Krankheit behaftet sind.

Der Samen des wilden Petersilgs zu Pulver gestossen, und ein halbes Quintlein davon mit warmem Weine getruncken, hilft den unfruchtbahren Weibern zu der Empfängnis: Er führet auch aus den Lenden-Stein, und befürderet die weibliche Monat-Bluhme.

Wilder Petersilg gestossen, und mit ein wenig Weines und Butter in einer Pfanne geröstet, darnach zwischen zweyen Luchern über die Scham gelegt, bringet wieder den verstandenen Harn, vertreibet die Harn-Winde und Harn-tröpfen: Er dienet auch mit andern Kräutern vermischet, zu den Lenden-Bädern wider den Stein.

Aus dem wilden Petersilg wird auch ein Schleim-nütliches Wasser destilliert, auf vier oder fünf Loth getruncken, reiniget es die Nieren, Harn-Gänge und Blasen vom Schleim, Sand und Gries, führet aus den Stein, und verhütet seinen Wachsthum, eröfnet die Verstopfung der Leber und Mil-ches, treibet aus die Gelbsucht, und dienet wider das viertägige Fieber. In unsern Apotheken haben sie nichts davon.



#### CAPUT LX.

Breite krause Basilien.  
*Ocimum latifolium crispum.*



#### Nahmen.

**B**asilien-Kraut, Basilg oder Basilgram, heist Griechisch, *Οκίμων*, Diosc. lib. 2. cap. 171. Hipp. S. 4. p. 27. Theophr. 7. h. 2. *Οκίμων βασιλικόν*. Lateinisch, *Ocimum*, Plinii lib. 19. cap. 7. *Ocimum basilicum*, *Herba basilica*, *Herba regia*. Italienisch, *Basilico*. Französisch, *Basilic*. Spanisch, *Albahaca*. Englisch, *Basil*. Dänisch, *Basilik*. Niederländisch, *Basilicomkruid*.

In Classe *Gymnotetraspermarum*, *Verticillatarum*, *Ocymi Radix annua* in omnibus notis, una *Ceylanensi* excepta. Galea surrecta, subrotunda, crenata, quadrifida, amplior quam barba; simplex, cava, longa, horizontaliter porrecta, quæ crispa vel leviter incisa; Calix tubulosus, apertus, quadrifidus, sed pars quinta carens segmento habet foliolum tegens instar clypei illum defectum, & est parte postica auritum. B. J. A.

#### Geschlechte und Gestalt.

1. Die erste Art, die breite, krause Basilien: *Ocimum latifolium, maculatum vel crispum*.



crispum; C. B. P. 225. M. H. 3. 406. T. 203. B. J. A. I. 169. Ocym. Sanctomauritanum, latum, crispum, maximum, J. B. 3. 2. 249. Ocym. Indicum. Clus. H. 352. Ger. Park. Raj. H. 542. Hat eine kleine, zätsichte Wurzel, aus welcher sich ein fast Ellen hoher Haupt-Stengel erhebt, so etwas rauch, braun-roth und in kurze Neben-Zweiglein getheilet wird. Die Blätter sind rund, zween Finger breit, etliche roth-schwarz, andere blau, etliche gefleckt, tief zerkerst und kraus, so an langen Stielen hangen. Die Blüthe formiret eine Aehre, und ist weiß-roth. Der Samen wird schwarz und größer, als der nachfolgenden, so in kleinen Häuslein lieget. Sie blühet im Heu- und Augustmonat. Ist erstlich aus Indien in Spanien, von dar in Italien, endlich auch in Deutschland gebracht, und in den Gärten gezelet worden. Eine andere Art mit grün-gebüschelten Blättern: Ocymum, viride, foliis bullatis. C. B. P. M. H. T. loc. cit. B. J. A. I. 170. Ocym. Indicum; viride, majus, foliis protuberantibus. H. Eyst. Wird in dem Fürstlichen, Eystettischen Garten gefunden; allda noch eine andere krause Basilien herfür kommt: Ocymum; foliis fimbriatis, viridibus, C. B. P. M. H. loc. cit. T. 204. B. J. A. loc. cit.

Ocymum crispum, viride. H. Eyst. Welche nicht über einen Schuh hoch wächst, und grün-krause Blätter bringet, so einen lieblichen Neldken- und Citronen-Geruch von sich geben. Die Blüthen erscheinen weiß, die Wurzel und der Samen ist klein.

2. Die Egyptische Basilien, mit welcher die Lust-Gärten der Egyptier zu Alexandria angefüllet sind: Ocymum Egyptiacum. Ocym. Egyptium, longioribus foliis, Rihau dictum. J. B. 3. 2. 250. Wächst drey Ellen hoch und auch höher, hat längere Blätter, als die unserige, welche dünner, und mit einer rothen Farbe begossen, auch einen sehr lieblichen Geruch von sich geben, denn sie mit demselbigen alle Arten der Basilien weit übertrifft. In Ober-Aethiopien oder Abissinen, in dem Königreiche Tigrai, wächst diese wohlriechende Basilien Haufen weise auf den Bergen und in den Büschen. In vorgemeldtem, Eystättischen Garten bringet sie einen ganz grünen Stengel herfür, so bisweilen dunkel- oder satt-roth wird. Die Blätter sind grün, aber breiter und kürzer, als an dem Bingelkraut. Sie trägt weiße Blüthen, die Wurzel ist zätsicht, und dauret nur ein Jahr. Das ganze Gewächse gibt einen überaus lieblichen Geruch von sich.

Die große Basilien.  
majus.

Ocymum

Citronen-Basilien.  
citratum.

Ocymum



3. Die große Basilien: Ocymum Cariophyllatum majus, C. B. P. 226. M. H. loc. cit. T. 204. B. J. A. loc. cit. Ocymum magnum, J. B. 3. 2. 246. Ger. Raj. H. 541. Ocymum maximum. Dod. p. 279. Hat eine lange, holzichte Wurzel, mit vielen angehängten Zätseln, aus welcher ein runder, braunfarbiger und rauchlichter Stengel herfür kommet, so in Neben-Zweiglein getheilet wird. Ihre Blätter vergleichen sich dem Bingel-Kraut, sind breit,

dicke und länglicht, etliche weiß, andere schwarz-braun: Mit solcher Farbe erscheinen auch die Blüthen um den Stengel, deren ein schwarzer Samen in seinem Häuslein nachfolget. Das ganze Gewächse gibt einen anmüthigen Geruch von sich.

4. Die Citronen-Basilien: Ocymum citri odore, C. B. P. M. H. T. B. J. A. loc. cit. Ocimum citratum, vel citri odore. H. Eyst. Item Ocimum Anisi odore, C. B. P. loc. cit. M. H. 3. 407. H. Eyst. U u u 2 T. B. J. A.



T. B. J. A. loc. cit. Bekommen ihre Blätter wie die vorige, allein sie sind etwas kleiner; sie haben einen Geruch, eine wie der Citronen-Apfel, die andere wie Aenis, daher man sie auch Citronen- und Aenis-Basilien nennet. Die Wurzel ist in viele Faseln zertheilet.

5. Die gemeine Basilien: *Ocimum vulgatum*, C. B. P. loc. cit. Raj. H. 541. T. B. J. A. loc. cit. *Ocym. medium*, *vulgatum* & *nigrum*. J. B. 3. 2. 247. *Basilicum* seu *Ocym. medium vulgatum*. H. Eyst. Vergleichet sich um etwas dem vorigen, allein sie ist in allem viel kleiner, giebet auch einen geringeren Geruch von sich. Die Blätter sind bleich-grün, dick und dem Bingel-Kraut ähnlicher. Sie trägt dunkel-weiße Blumen, Der Samen ist rund, klein und schwarz. Diese wird gemeinlich in den Apotheken gebraucht. In dem Fürstlichen Enslättischen Garten kommet sie auch mit einem Aenis-Geruch herfür, daher man sie Aenis-Basilien nennet, wie in vorhergehendem Num. angezeigt worden.

6. Die sechste Basilien: *Ocimum minus*, *angustifolium*, *foliis ferratis*, C. B. P. M. H. loc. cit. Raj. H. 542. T. B. J. A. loc. cit. *Ocym. minus*, *angustifol.* flore albo. H. Eyst. Kommet auch in vorgemeldtem Garten herfür. Die Blätter vergleichen sich um etwas dem kleinern Wirbel-Dost, und sind an dem Umkreise wie eine Säge gekerft. Sie trägt weiße Blumen, daher man sie kleinen, schmal-blättrichte Basilien, mit weißen Blumen nennet.

Die kleinste oder Nelsken-Basilien.

*Ocimum minus.*



7. Die kleinste oder Nelsken-Basilien: *Ocimum minimum*, C. B. P. loc. cit. J. B. loc. cit. Raj. H. 541. T. B. J. A. loc. cit. *Ocym. minim.* *caryophyllum*. H. Eyst.

Hat gar kleine und schmale Blättlein, dem Majoran ähnlich, sind jedoch ein wenig größer und gekerft. Sie bringet viele Neben-Zweiglein, wie ein drauschlüchtes Bäumlein; die Blüthlein und der Samen scheinen sehr klein zu seyn, die Wurzel wird zersplittert. Es ist ein edles und schönes Kräutlein, so einen sehr lieblichen Nelsken-Geruch von sich giebet, daher man es auch *Ocimum caryophyllum*, Nelsken-Basilien nennet.

Von Tourn. und Boerh. sind folgende Arten und Verschiedenheiten ferner merkwürdig:

8. *Ocimum Caryophyllum* Monachorum, sive *Acinos Columnæ*. J. B. 3. 260. T. 203. B. J. A. I. 169. *Acinos Dioscoridis* Col. Phyt. 23.

9. *Ocimum foliorum fimbriis ad Endiviam accedentibus*, maximum. H. L. Bat. T. B. J. A. loc. cit.

10. *Ocimum*; *Caryophyllum*; maximum. C. B. P. 225. M. H. 3. 406. T. 204. B. J. A. I. 170. *Ocym. latifolium*, magnum. H. Eyst.

11. *Ocimum nigrum*, majus, acuto Rutæ odore. H. L. Bat. T. loc. cit.

12. *Ocimum vulgatum*, foliis ex nigro virentibus, flore albo; & flore violaceo. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit.

13. *Ocimum medium*, crispum, conglomeratâ brevique spicâ. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit.

14. *Ocimum minus*, angustifolium, foliis bullatis. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit.

15. *Ocimum tricolor*. H. R. Par. T. B. J. A. loc. cit.

16. *Ocimum minimum*, foliis ex purpurea nigricantibus. H. R. Par. M. H. 3. 407. T. B. J. A. loc. cit.

17. *Ocimum*; *melyssæ* odore. prægn. B. J. A. loc. cit.

18. *Ocimum*; *styracis liquidæ* odore. prægn. B. J. A. loc. cit.

19. *Ocimum*; *fœniculi* odore. prægn. B. J. A. loc. cit.

20. *Ocimum*; *nigrum*; *latifolium*; *laciniatum*; *spicâ* nigra; flore albo; odore cinamomi. prægn. B. J. A. loc. cit.

21. *Ocimum*; *minus*; *Chinense*; odoratissimum; flore albo. Triumph. prægn. B. J. A. loc. cit.

22. *Ocimum*; *Zeylanicum*; *perenne*; *frutescens*; folio *calaminthæ* nonnihil simili. Par. Bat. B. J. A. loc. cit.

Die Basilien ziele man gemeinlich in den Scherben vor den Fenstern, wird auch in den Lust-Gärten gepflanzt, und wächst geschwind herfür. Nach der Meinung CAMERARII, ist etwas sonderliches in diesem Gewächse, denn es nicht gegen der Nacht, sondern im Mittage, wenn die Sonne am heissesten ist, will begossen seyn, zu dem wenn man es in Wasser setzet, pflegt es darinnen eine lange Zeit wie in der Erden zu grünen, ja das noch mehr ist, bisweilen Samen zu tragen.

Eigenschaft.

Die Basilien-Kräuter wärmen und trocknen; haben ein geistreiches oblicht-flüchtiges Salz, und recht aromatische Haupt-säurende Theile bey sich, und dadurch die Eigenschaft,



genschaft, das schwache kalte Gebirne und den Magen zu stärken, innerliche Verstopfungen zu lösen, den Schwindel zu vertreiben, die Mutter zu reinigen, und die monatliche Reinigung zu befördern. Man brauchet allein die Blätter und den Samen davon, welcher in unsern Apotheken aufbehalten wird.

Gebrauch.

**Bräune,** Das edel Basilien-Kraut erquicket mit seinem guten Geruch die Geister des Hauptes und Herzens. Der Samen, so er in Wasser gebeitzt wird, gibt einen weißen Schleim wie die Quitten-Kerne, und ist eine treffliche Arznei in der Bräune oder Mundfäule, Schründen der Lefzen und heimlichen Gliedern, verschrennede Wärglein der Brüste.

**Todte Geburt.** Der Rauch des Basilien-Samens von unten auf empfangen, treibet die todte Geburt fort.

**Husten, Schweremuth.** Zu der Herbst-Zeit wird das Basilien-Kraut unter andere nützliche Kräuter zu den Wermuth-Weinen vermischt, welcher den Magen stärket, die Däunung beförderet, und den Husten zertheilet, ist den schwermüthigen und traurigen Versohnten dienlich.

**Verlorner Geruch.** An die Basilien oft gerochen, soll den verlohrenen Geruch wiederbringen.

**Köder auf der Brust und Lungen, schwerer Athem, alter Husten, kalte, verstopfte Mutter, zu ruck gebliebene Monat-Bluhme.** So man das Basilien-Kraut in weißem Weine siedet, und davon trincket, reiniget es die Brust und Lungen von dem Köder, leichteret den schweren Athem, und benimmt den alten Husten. Dieser Trank ist auch den erkalteten Weibern dienlich, er beförderet die monatliche Bluhme, und reiniget die kalte Mutter.

**Wärhen.** Basilien-Samen zu Pulver gebrannt, und auf die Wärhen gestreuet, zieht die Wurzel im Grunde aus, daß keine mehr wächst, aber man muß die Wärhen zuvor mit einem Messerlein ein wenig aufreißn. MATTHIOLUS vermeinet, es seye keine bessere Kunst, die Wärhen zu vertreiben, denn so man sie mit einem brennenden Rüblein Morgens und Abends anrühret, also verdorret die Feuchtigkeit im Grunde, und fallen sie in kurzen Tagen ab: Er habe also mehr denn hundert Wärhen bey einer Versohn vertrieben: Man kan auch Spinnweben-Gewippe um ein Hölzlein winden, solche anzünden, und die Wärhen damit sengen.

Etliche geben vor: So man die Basilien zwischen zweyen Steinen reibet, und einen neuen Hafen darüber stürzet, sollen nach etlichen Tagen daraus Scorpionen wachsen, welches von vielen für eine Fabel gehalten wird. Es ist aber nachdenklich, was Herr FRIDERICUS HOFFMANNUS in clavis pharmaceut. Schroederiana p. m. 480. berichtet. WOLFFGANGUS HOFERUS lib. 2. Hercul. med. cap. 1. vermeldet, es habe ihm Herr Schwartzman, Apotheker des bekannten Closters Seitenssetten, angezeigt, daß er in dem Heu- und Augustmonat das Basilien-Kraut zerstoße, als wenn er den

Saft daraus pressen wolte, hernach thue er diese gestosene Massam oder Kraut auf einen heißen Ziegelstein, schmiere ihn dreyer Fingers dick an, lege einen anderen Ziegelstein darauf, und vermache beyde mit einem Zeige, welcher aus Leim und Rossmist bereitet werde: Diese also zusammen gefügte Ziegelsteine lasse er im Keller einen ganzen Monat durch liegen, wenn er sie alsdenn von einander thut, springen die Scorpionen herfür, welche denen, so aus Italien zu uns gebracht werden, sich vergleichen, die er zur Nothdurft aufbehaltet. Also hat Herr D. JOHANNES MICHAEL, an vorermeldten Herren HOFFMANNUS aus Leipzig, den 7. Christmonat, Anno 1665. geschrieben: Die Erfahrung hat ohn allen Betrug bestätigt, daß aus dem gestosenen und zwischen zweyen Steinen eingeschlossenen Basilien-Kraut, in dem Heumonate zu Leipzig, in Hr. D. Dreyerlings Garten ein Scorpion gewachsen sey: Welchem auch der erfahrene Jesuit ATHAN. KIRCHERUS, lib. 3. de Arte Magnet. part. 3. cap. 1. p. m. 561. und der weltberühmte Chymicus, JOHANNES BAPTISTA VAN HELMONT, tract. imag. ferment. imprægn. mass. sem. §. 13. Glauben zustellen.

Bei diesem Anlaß kan ich nicht umgehen, eine lustige Historie von der Basilien hierbey zu setzen, welche CAMERARIUS in seinem Horto Medico, p. 108. aus dem AUG. JUSTINIANO erzehlet. FRANCISCUS MARCHIO ein Rechts-Gelehrter, ware als ein Gesandter von den Genuefern zu dem Herzog von Mayland geschickt, als er ihn nicht wolte anhören, und die mit der Stadt Genua beschlossene Verträge auch nicht halten, hat er dem Herzogen bey guter Gelegenheit eine Hand voll Basilien-Kraut verzeihet. Darüber der Herzog sich heftig verwunderet und gefragt, was doch dieses Geschenck andeute? Gabe er zur Antwort: Dieses Kraut habe solche Eigenschaft, daß so man es ein wenig anrühre, lasse es einen lieblichen Geruch von sich, wenn man es aber zu stark drucke, entspringen endlich Scorpionen daraus: Ueber diese scharffsinige Antwort erfreute sich der Herzog, und ließe den Gesandten mit Ehren von sich.

So man die Basilien dörrer und Most darüber schüttet, wird es ein guter Wein, und riecht wie Muscateller.

Das destillierte Basilien-Wasser ist eine kräftige Haupt- und Herz-Stärkung, wehret den Schlagflüssen, reiniget die Brust von allem Schleime, vertreibet das heftige Keuchen, beförderet die weibliche Bluhme, und stärket die Mutter samt den Geburts-Gliedern. Basilien-Wasser getrunken, ist gut, wenn ein Wurm in einem Menschen gekrochen, oder im Leibe gewachsen wäre, soll ihn ohne Schaden austreiben.

Basilien-Wasser mit Burretsch-Wasser vermischt, und bisweilen einen Löffel voll davon genommen, ist gut einigen schwermüthigen, stärket das Herz, und verhütet die Ohnmachten.

Schlagflüsse, so Schleim auf der Brust, heftiges Keuchen, Verschoppung der weiblichen Bluhme, schwache Mutter und Geburts-Glieder.

Wärmer im Leibe. Schweremuth, Ohnmacht.